

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

15.2.1943 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955161)

Nach wie vor schwere Abwehrkämpfe im Osten

129 Sowjet-Panzer vernichtet / Kriegshafen Plymouth

() Aus dem Führerhauptquartier, 14. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Vertikale Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich Noworossissk und im unteren Kubangebiet führte, blieben erfolglos.

Sturzflugangriffe griffen Stellungen und Truppenansammlungen der Sowjets an der Küste südlich Noworossissk sowie Transportschiffe im Seegebiet vor der Stadt an und fügten dem Feinde schwere Verluste an Menschen und Material zu. Zwei Transporter wurden vernichtet.

Während es am unteren Don und Donez zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen kam, verstärkte sich am mittleren Donez der Druck des Feindes. Ein in das eigene Hinterland vorgezogener feindlicher Kavallerieverband wurde zum Kampf gestellt.

Motorisierte und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS drängen trotz heftigen Widerstandes harter feindlicher Panzer- und Infanteriekräfte tief in das vom Feinde besetzte Gelände ein, vernichteten unter Abschuss von 35 Panzern einen feindlichen Verband und unterbrachen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Östlich und nordöstlich von Charlow wurden in sofortigen Schussgefechten gegen feindliche Stellungen heftige Angriffe abgefochten. Über 4000 tote Bolschewiken bedecken das Kampffeld, zwanzig feindliche Panzer liegen vernichtet vor unseren Stellungen.

Der Feind setzte seine Angriffe im Raum nördlich Kurzil trotz heftiger Schneestürme fort. Er wurde blutig abgewiesen. In einigen Stellen eingedrungene feindliche Kräfte konnten vernichtet werden.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad brachen neue mit harter Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets teilweise nach heftigen Nahkämpfen zusammen. 49 Panzer wurden abgeschossen.

Insgesamt verlor der Feind in den Kämpfen des gestrigen Tages an der Ostfront 129 Panzer.

Eine aus vorgehobenen Stützpunkten zurückgenommene Infanteriedivision hat in neunzigstündigen Kämpfen unter vorbildlicher Führung ihres Divisionskommandeurs, Generalmajor Postel, harte feindliche Kräfte durchstoßen, vernichtet und alsdann die eigenen Linien erreicht.

In Nordafrika nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolge Ziele des Feindes an. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolge Ziele des Feindes an. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolge Ziele des Feindes an.

Bei Tages- und Nachtangriffen der britischen Luftwaffe gegen einige Orte im Mittelraum der besetzten Westge-

wirkam angegriffen / Zehn Briten-Bomber abgeschossen

biete verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen zehn Flugzeuge. Vereinzelt ungezielte Bombenwürfe in Westdeutschland verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Nach einem Angriff der Luftwaffe am Tage gegen eine Küstenstadt in Südbengland belagerte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Treffer in Werkanlagen und Versorgungsbetrieben verursachten erhebliche Zerstörungen.

Der Feind östlich und nördlich von Charlow abgewiesen

() Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Südlich Noworossissk und im Gebiet des unteren Kuban wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Befestigung der Front wurde die Stadt Krasnodar geräumt.

Im mittleren Donez durchbrach eine deutsche Stoßgruppe in zähem Kampf mit harten Panzerkräften feindliche Stellungen und warf die Sowjets zurück. Konzentrische Angriffe überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerverbände im Raum östlich und nördlich von Charlow wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. Ein eigener Gegenangriff machte weitere Fortschritte.

Nördlich Kurzil scheiterten Angriffe, die der Feind in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen führte, unter hohen Verlusten. Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad setzte der Feind seine heftigen Angriffe bisher ohne Erfolg fort. Die schweren Kämpfe dauern noch an.

Die Luftwaffe griff mit harten fliegenden Verbänden auch gestern unermüdet in den Kämpfen ein. Sie brachte dem Feind erneut schwere Verluste an Menschen, Material und Waffen bei. Jagdfliegerverbände stellten feindliche Flugzeuge zu Luftkämpfen und schossen gestern allein im Süden der Ostfront 24 Sowjetflugzeuge ab.

Die 15. Luftwaffen-Feld-Division zeichnete sich in den Winterkämpfen an der Ostfront besonders aus.

In Nordafrika verlief der Tag auch gestern bei anhaltend schlechtem Wetter ruhig.

Strafgriffe einzelner feindlicher Flugzeuge am Tage und bei Nacht auf westdeutsches Gebiet mit einigen planlosen Bombenabwürfen verursachten geringe Verluste unter der Bevölkerung und einigen Gebäudeschäden.

Angriffe des Feindes im Gebiet Tunis bleiben ergebnislos

Britische Flugzeuge werfen Bomben auf italienischen Kindererziehungsanstalten

() Rom, 14. Februar. () Rom, 13. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Kampfgebiet von Tunis wurden zwei britische Angriffe zurückgewiesen. Die Luftwaffe der Achse zerstörte im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge.

Drei unserer Flugzeuge kehrten von den Operationen der letzten vier Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Britische Flugzeuge bombardierten Cratone und trafen den Kindererziehungsanstalt „Regina Margherita“ und zahlreiche Wohngebäude. Unter der Bevölkerung gab es drei Tote und fünfzehn Verwundete.

Personenzüge in Kalabrien und Sizilien wurden gestern von feindlichen Flugzeugen mit Maschinengewehrfiren belegt. Ingefallen gab es einen Toten und einige Verletzte. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde in der Nähe von Pachino (Syracus) abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In Tunis beschränkten die andauernden schlechten atmosphärischen Bedingungen die Kampftätigkeit auf einzelne Spätruppeneinheiten.

In der vergangenen Nacht wurden im Hafen von Bone und Bougie vor Anker liegende Schiffe von unseren Bombern mit sichtbarem Erfolg angegriffen.

Feindliche Flugzeuge belegten Gärten und Personenzüge in einigen Ortschaften Kalabriens und Siziliens mit Bomben und Maschinengewehrfiren. Unter dem Zugpersonal und den Fahrgästen gab es insgesamt drei Tote und zwölf Verwundete. Ein Flugzeug wurde in der Nähe von Castelselvano von unserer Flak abgeschossen.

Deutschland nimmt Abschied von einem großen Soldaten

Generalfeldmarschall Keitel würdigt im Staatsakt Generaloberst Haase

() Berlin, 15. Februar.

Im Zeughaus, der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, fand am Sonnabendmittag der feierliche Staatsakt für den am 8. dieses Monats verstorbenen Oberbefehlshaber einer Armee, Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, statt.

Der in Krieg und Frieden hochverdienende Offizier durch ein Staatsbegnadigungsdekret, zeichnete Generalfeldmarschall Keitel das Lebensbild des Dahingegangenen und würdigte ihn tiefempfundenen Worten höchster Anerkennung. Die große Zahl der dem Staatsakt bewohnenden führenden Männer von Wehrmacht, Staat und Partei unterstrich diese letzte Ehrung der Nation für einen großen Soldaten.

Der Staatsakt beginnt. Die Klänge des Trauermarsches aus der As-Dur-Sonate von Beethoven, gespielt von der Kapelle des Deutschen Opernhauses, erfüllen den weithallen Raum. Dann tritt Generalfeldmarschall Keitel neben den Sarg, um dem Verstorbenen den Dank des Führers, der deutschen Wehrmacht und des ganzen Volkes nachzusprechen. Nachdem er das Lebensbild des Verstorbenen gezeichnet hatte, sagte der Generalfeldmarschall u. a.:

Generaloberst Haase war nicht nur ein Truppenführer von außergewöhnlichem Format, sondern auch ein tüchtiger und weislicher Mensch und Seelenkennner. Er lebte seine Soldaten von ganzem Herzen, und sie gingen an ihm wie an einem strengen, aber unwandelbar gerechten Vater. Immer stand ihm der Dienst am Vaterland über allem. Als überzeugter Nationalsozialist diente er seinem Führer und damit seinem Volke mit ganzer Seele in unerschütterlichem Glauben an den Endzweck und an das Reich der Deutschen.

Während das Lied vom guten Kameraden aufklingt, die Fahnen und Standarten sich senken und die im Aufgange aufgestellten Wabentüren einen Trauerfalken von siebzehn Schuß lösen, legt Generalfeldmarschall Keitel den Kranz des Führers, der auf der Schleppe die Worte „Wolff Hitler“ trägt, nieder und verweilt kurze Zeit im stillen Gedanken vor dem Sarge. Ihm folgt, während dumpfer Trommelwirbel erklingt, General der Flieger Förster mit dem Kranze des Reichsmarschalls. Als dann die Wäber der Nation verklungen sind, tritt Generalfeldmarschall Keitel zu der Witwe und den übrigen Angehörigen und spricht ihnen das Beileid des Führers und seine eigene Anteilnahme aus.

Unteroffiziere des Heeres treten nun heran und tragen den Sarg aus dem Ehrenhof, ihnen voran die Träger mit den Kränzen des Führers und des Reichsmarschalls sowie der Offiziere mit dem Ordensstiften, dahinter Generalfeldmarschall Keitel sowie die Generale, Admirale und die übrigen Trauerpäfte.

Als der Sarg im Hauptportal des Zeughauses erscheint, tritt die Trauerparade unter das Gewehr, und der Präsidentenmarsch klingt über den Platz. Der Sarg wird auf die mit sechs Pferden bespannte Sänfte gehoben, die Kranzträger und der Offizier mit dem Ordensstiften reihen sich vor der Sänfte ein, dann marschieren unter dumpfem Trommelwirbel die Parade am Sarg vorbei und setzt sich an die Spitze des Trauerkolonnens. Generaloberst Haase tritt seine letzte Fahrt durch die Reichshauptstadt an.

Washington verliert 140 Kriegsschiffe und 1300 Flugzeuge

() Tokio, 15. Februar.

Mit den am 13. Februar vom Kaiserlichen Hauptquartier in Tokio veröffentlichten Erfolgs- und Verlustziffern der japanischen Kriegsmarine ergeben sich für die Kämpfe vor den Salomonen und Neu-Guinea vom 7. August 1942 bis zum 7. Februar 1943 folgende Gesamtzahlen:

Die japanische Kriegsmarine verlor: Sechs Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 36 Kreuzer, 22 Zerstörer, dreizehn U-Boote, einen Minensucher, dreizehn Torpedoboots, drei Aufklärungsboote und 33 weitere Wasserfahrzeuge.

Schwer beschädigt wurden: Vier Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, sechs Kreuzer, achtzehn Zerstörer, fünf U-Boote, ein Minensucher, ein Aufklärungsboot, drei weitere Kriegsschiffe unbekannter Bauart und acht Wasserfahrzeuge.

Außerdem sind 1152 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. In 159 zerstört worden. Im ganzen hat die japanische Kriegsmarine rund 140 amerikanische Kriegsschiffe, 41 Wasserfahrzeuge und 1311 amerikanische Flugzeuge vernichtet oder schwer beschädigt.

Die japanischen Verluste sind: Versenkt: Ein Schlachtschiff, drei Kreuzer, vier U-Boote, zehn Zerstörer und ein Aufklärungsboot. Beschädigt: Ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, fünf U-Boote, sechs Zerstörer und ein Aufklärungsboot.

Ferner stürzten sich 466 japanische Maschinen freiwillig auf feindliche Objekte oder wurden vernichtet. Weitere 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt. An anderen Wasserfahrzeugen wurden zehn versenkt und sieben beschädigt.

Militärische Fachkreise in Tokio erklären, daß die kürzlich bekanntgegebenen Erfolge japanischer U-Boote im Südwestpazifik erheblich höher gewesen wären, wenn die anglo-amerikanischen Mächte mehr Schiffe in diese Zone entsenden würden. In den Gewässern, die Australiens mit den Vereinigten Staaten verbinden, wurden bekanntlich seit Januar sechs Handelschiffe mit 54 000 BRT. von japanischen U-Booten versenkt.

Kurzmeldungen

() Die albanische Regierung ist zurückgetreten. Auf Befehl des Königs und Königs von Stalien hat der Staatshalter von Albanien, Jacomoni, eine neue Regierung gebildet.

() Nach einer spanischer Privatmeldung in „Svenska Morgensbladet“ wurde in ganzen Bral der Belagerungszustand verhängt.

() Berichteten aus Neapel zufolge ist in Südafrika ein Attentat auf Smuts im letzten Augenblick vereitelt worden.

() Wie aus Rio de Janeiro verlautet, haben vier sowjetische Generale und ein Admiral Brasilien unbekannter Bestimmung im Flugzeug überquert. Man nimmt an, daß die sowjetischen Militärs bis von den Vereinigten Staaten in Brasilien und den übrigen südamerikanischen Ländern errichteten Stützpunkte besichtigen werden.

Verlag: NS-Gaubeitlag Wejer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Amick. — Verlagsgestaltung: Prof. Dr. Wilhelm Tews. — Hauptgeschäftsführer: Wenjo Folkerts (Selbe in Emden). — Druck: K. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

gültig vernichtet ist. Unter diesem Gesichtspunkte sind die bisherigen Winterkämpfe auch für uns ein Erfolg gewesen. Denn sie haben Stalin Gefatomben von Menschen gekostet, die vernichtet vor unseren Linien liegen.

Es ist nicht allein unsere, vielmehr vom Wunsch getragene Meinung, daß die Sowjets in diesem Winter alles an Reservetruppen zusammengekratzt und in den Kampf geworfen haben, worüber sie noch verfügen. Diese Ansicht wird auch verschiedentlich von den sogenannten Neutralen, ja sogar von den uns feindlich gesinnten Ländern geteilt. So wollen englische Militärsachverständige festgestellt haben, daß Moskau für diesen Winter unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte insgesamt 200 Divisionen in die Schlacht geführt hat, daß aber die Verluste ihres Verbündeten sich auf monatlich rund 200 000 Mann belaufen. Zweifellos sind die Verluste auch auf unserer Seite in diesen Monaten nicht die geringsten des bisherigen Krieges. Aber dennoch betragen sie nur einen Prozentsatz der des Gegners. Wenn jetzt auf sowjetischer Seite selbst sibirische Eliteregimenter an dem Ringen auf Leben und Tod teilnehmen, so bedeutet das nicht, daß die Sowjetunion unmittelbar vor dem militärischen Zusammenbruch steht. Daß diese Einheiten aber über Tausende von Kilometer hinweg an die Front geführt worden sind, ist wahrhaftig ein Beweis dafür, daß Stalin glaubt, ohne sie keine große Offensive nicht mehr in der bisherigen Heftigkeit fortsetzen zu können. Wir können uns aber vorstellen, daß einmal der Tag da wäre, an dem diese sibirischen Verbände an ihrem eigentlichen Bestimmungsort dringend benötigt würden.

Indessen verlassen wir uns jedoch auf die ungebrochene Stärke unserer eigenen Armeen und auf die unerschöpfliche Leistungskraft der deutschen Heimat und Europas, das fast mit allen Ländern für uns arbeitet. Wir dürfen es nicht wagen und lehnen es ab, an ein Wunder zu glauben, das uns den Lorbeer des Endzweiges ohne Blut und ohne Schweiß um das Haupt legt. Das Schicksal hat uns dazu ausersehen, das Abendland durch die Waffen der Front und die Arbeit der Heimat nicht allein vor dem Chaos zu sichern, sondern es einer neuen Blütezeit entgegenzuführen, die schöner und erhabener sein wird als jemals zuvor. Diese Aufgabe muß von uns gelöst werden. Unsere Soldaten werden weiter mehr tun als ihre Pflicht erfüllen und neue Erfolge an ihre Fahnen knüpfen. Denn eine Armee, die länger als drei Jahre von Sieg zu Sieg geschritten ist, kann durch Rückschläge einiger Wintermonate nicht vernichtet werden. Für die totale Ausrichtung der Heimat nur auf die Bedürfnisse der Front ist der Anfang gemacht. Welche Bedeutung dabei der Partei zukommt, ist durch die Leitung der Reichs- und Gauleiter und durch ihren anschließenden Empfang beim Führer erneut herausgestellt worden. So war es schon vor der Machtübernahme: Immer nur dann, wenn ein besonderer Einfluß bevorstand, rief Adolf Hitler die Führerschaft seiner Partei zu sich, um sie auf die besonderen Aufgaben auszurichten, die jeweils zu bewältigen waren. So wird auch der letzte Empfang der Reichs- und Gauleiter im Führerhauptquartier, bei dem Adolf Hitler seine feste Entschlossenheit und seine unbedingte Aufrichtigkeit in den Sieg erneut bekräftigte, seine Folgen zeitigen. Die Partei ist der starke Motor, der die Leistungen des ganzen Volkes auf höchste Taten bringt. Sie bietet also auch die unbedingte Gewähr dafür, daß in dem jetzt anlaufenden gewaltigen Arbeitseinsatz der Heimat das erreicht wird, was erreicht werden muß, um unseren Soldaten mehr, neue und bessere Waffen in die Hand zu geben, mit denen sie zur gegebenen Zeit den Feind schlagen und vernichten werden.

Neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 15. Februar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich Gollwitzer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Günther Tribulat, Kommandeur eines Jäger-Bataillons; Hauptmann Paul Hauser, Kommandeur eines Kraftfahr-Bataillons; Hauptmann Werner Grün, Bataillonsführer in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Walter-Hans Wötcher, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Max Währenndt, Zugführer im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“.

Friedrich Gollwitzer wurde am 27. 4. 1889 als Sohn eines Pfarrers in Bullenheim (Kreis Unterfranken) geboren, Günther Tribulat am 29. 5. 1909 als Sohn eines Gymnasialdirektors in Greifswald, Paul Hauser am 24. 4. 1911 als Sohn des Hauptmannes a. D. Wulf Freiherr von Hauser in Graz, Werner Grün am 23. 11. 1913 als Sohn eines Reichsbankrates in Hamburg, Walter-Hans Wötcher am 4. 11. 1916 als Sohn des im November 1917 an der Somme gefallenen Justizobersekretärs Hans Wötcher in Bad Bramstedt (Kreis Segeberg), Max Währenndt am 24. 8. 1908 in Einlage (Gau Danzig-Westpreußen).

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberwachtmeister Bretschneider, Zugführer in einem Flak-Regiment; Oberfeldwebel Haupt, Flugzeugführer in einem Kampfschwader. Heinz Bretschneider wurde am 26. März 1913 in Weinersdorf (Erzgebirge), Haupt am 4. September 1916 in Leipzig geboren.

Churchill hofft vergeblich auf Wunder

(Fortsetzung von Seite 1)

die Lage hin, die 1918 durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote eingetreten war.

An diese Lage erinnern die japanischen Kommentatoren und kommen dabei auf Grund der Äußerungen zahlreicher feindlicher Marinefachleute und Politiker zu dem Ergebnis, daß sich der Augenblick schnell nähert, in dem der Feind sich in die gleiche Lage verwickelt sieht, wie vor 26 Jahren. „Mainichi Shimbun“ zitiert Churchills Parlamentserklärung, demzufolge die U-Boot-Gefahr nachlasse und der Schiffsbau die eingetretenen Verluste übersteige, und schreibt dann: „Im Jahre 1917, am Rande des Zusammenbruchs, hörten wir genau die gleichen Worte aus London. Wir sind weder blind noch taub und verstehen Churchill darum genau. Damals wie heute erweisen sich die propagierten Gegenmaßnahmen als erfolglos.“ Wenn die Lage, so führt „Mainichi“ weiter aus, sich so verbessert habe, wie Churchill behauptet, wie könne man dann die von kennntnisreichen Fachleuten und Blätter wie „Times“ und „Economist“ geäußerten tiefen Sorgen verstehen, warum greife dann Churchill selbst im Unterhaus zu billigen und abgeschmackten Tricks? Die Antwort lautet: Churchill wartet genau wie damals auf ein Wunder. Dieses trete aber diesmal bestimmt nicht ein.

Wenn wir den vorgeäußerten Optimismus Churchills betrachten und daneben die Entschlossenheit Adolf Hitlers, die auch in der Ernennung des Großadmirals Dönitz zum Ausdrud kommt, dann haben wir das sichere Gefühl, daß entscheidende Entwicklungen in der Luft liegen.“

Man betont in Japan, daß der oben erwähnte US-Admiral Vand, der heutige Schiffsbau-Kommissar der Vereinigten Staaten, mit ungeheuren Bauzahlen um sich werfe, daß er aber kürzlich habe zugeben müssen, der vorgesehene Bauplan sei von der Zufuhr von Baustoffen abhängig, die gerade von den Schiffen bewältigt werden müssen, die entweder für andere Zwecke eingesetzt seien oder aber in alarmierender Häufigkeit abgeschossen würden. Das Tempo im Schiffsbau müsse, wie jede kriegsführende Nation einsehe, immer mit Vorsicht betrachtet werden. Als Beweis dafür können die fünfzehntausendtonnen-Tanker des USL-Schiffbauers Kaiser gelten, die dieser angeblich in Rekordzeit herstellte und dann vor Inbetriebnahme auseinanderließen. In allen Schwierigkeiten komme noch die Personalfrage hinzu. In diesem Kampfe der anglo-japanischen Mächte, der dem Wirbel eines Sahmarts gleiche, in der

man manchmal für einen Augenblick die Wahnvorstellung habe, man sei oben, während man sich in Wirklichkeit unten befindet oder festsitze, gleiche der Blick immer wieder zu den Achsen-U-Booten zurück und der von ihnen vorbereiteten Entscheidung.

Washington verliert 140 Kriegsschiffe und 1300 Flugzeuge

() Tokio, 15. Februar.

Mit den am 13. Februar vom Kaiserlichen Hauptquartier in Tokio veröffentlichten Erfolgs- und Verlustziffern der japanischen Kriegsmarine ergeben sich für die Kämpfe vor den Salomonen und Neu-Guinea vom 7. August 1942 bis zum 7. Februar 1943 folgende Gesamtzahlen:

Die japanische Kriegsmarine verlor: Sechs Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 36 Kreuzer, 22 Zerstörer, dreizehn U-Boote, einen Minensucher, dreizehn Torpedoboots, drei Aufklärungsboote und 33 weitere Wasserfahrzeuge.

Schwer beschädigt wurden: Vier Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, sechs Kreuzer, achtzehn Zerstörer, fünf U-Boote, ein Minensucher, ein Aufklärungsboot, drei weitere Kriegsschiffe unbekannter Bauart und acht Wasserfahrzeuge.

Außerdem sind 1152 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. In 159 zerstört worden. Im ganzen hat die japanische Kriegsmarine rund 140 amerikanische Kriegsschiffe, 41 Wasserfahrzeuge und 1311 amerikanische Flugzeuge vernichtet oder schwer beschädigt.

Die japanischen Verluste sind: Versenkt: Ein Schlachtschiff, drei Kreuzer, vier U-Boote, zehn Zerstörer und ein Aufklärungsboot. Beschädigt: Ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, fünf U-Boote, sechs Zerstörer und ein Aufklärungsboot.

Ferner stürzten sich 466 japanische Maschinen freiwillig auf feindliche Objekte oder wurden vernichtet. Weitere 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt. An anderen Wasserfahrzeugen wurden zehn versenkt und sieben beschädigt.

Militärische Fachkreise in Tokio erklären, daß die kürzlich bekanntgegebenen Erfolge japanischer U-Boote im Südwestpazifik erheblich höher gewesen wären, wenn die anglo-amerikanischen Mächte mehr Schiffe in diese Zone entsenden würden. In den Gewässern, die Australiens mit den Vereinigten Staaten verbinden, wurden bekanntlich seit Januar sechs Handelschiffe mit 54 000 BRT. von japanischen U-Booten versenkt.

Verlag: NS-Gaubeitlag Wejer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Amick. — Verlagsgestaltung: Prof. Dr. Wilhelm Tews. — Hauptgeschäftsführer: Wenjo Folkerts (Selbe in Emden). — Druck: K. G. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern die Goldene Hochzeit...

Geburten

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hochfroh an: Hans Hoffmann...

Germania-Hilff. Die Geburt eines prächtigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Rudolf Kühn...

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Josef Rahmann, Germanus Koers, Neustadt a. Rh., Emden.

Vermählungen

Ihre am 14. Februar vollzogene Eheschließung geben bekannt: Gerold Seemann und Frau Kornelia...

Danksaucenen

Statt Karten. Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Neu-Ballinghausen, den 12. Februar 1943. Im festen Glauben an keinen Entsetzlichen...

Danksaucenen

Statt Karten. Für alle Liebe und wohlwollende Teilnahme, die wir in so reichem Maße...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verlust...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Hiermit sage ich allen, die mir anlässlich des Selbsttodes meines lieben Sohnes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes...

NS.-Kriegsfliegerbund. Kriegsliebesdienst. Am Freitag, den 12. Februar 1943...

Aerztetafel

Dr. Gofes, Zahnarzt, Boga. Sprechstunden: von 8 bis 10.30 Uhr...

Partei und Gliederungen. NS.-Frauenfront. Deutsches Frauenwerk...

Verloren. Geldbörse mit Inhalt und Raucherkarte am Dienstag, 9. 2. 43...

Verloren. Kleiderkarte verloren. Gegen Belohnung abzugeben...

Verloren. Silberner Gläs von Bismelstr. bis Bolardustr. in Emden...

Geschäftliches. Herren-Kleidergeschäft Hermann Wenzel...

Verloren. Pflanzen - zwei Grobsträucher. Bewährte Sorten...

Verloren. Kohlenstaße (Kesselsaße) für Waggobau...

Verloren. Vermehrungsanbieter für Schmalz...

Verloren. Herr Johannes Wilmers, Bauer, in Emden...

Qualifikation. Herr Prof. 193. Halle zur Nacht empfohlen...

Wohnungen. Wohnungsausschuss Emden-Rhln. Geb. in Emden...

Verloren. Herren-Anzug, fast neu, schwarz, mittl. Größe...

Verloren. Damen-Anzug, fast neu, schwarz, mittl. Größe...

Komm zur Reichsbahn! Zugschaffner (innen), Aufsichtsbewache...

Hansal FUSS- u. KÖRPER-PUDER. Biolabor. Walter Brodmann KG.

Abavit. Gegen Krankheit gebietet wird. Schering A.G.

DEUTSCHE MAIZENA WERKE A.G. HAMBURG. Hochwertige Nahrungsmittel.

Die Gesundheit ist ein Gut, das erst erkannt wird, wenn es verloren ist. BAYER ARZNEIMITTEL.

Stute, voll eingetrag, gegen 2-jährige Stute zu verkaufen...

Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Obergefreiter Gerhard Jacobs, Kirchdorf; Obergefreiter Sajo Hanssen, Sandhorst; Gefreiter Erich Berger, Aurich; Unteroffizier Jacobus Detmers, Saarhufen; Oberfeldat Theodor Denhuijzen, Osteel; Unteroffizier Werner Bathmann, Remels; Obergefreiter Johann Goemann, Neudorf; Obergefreiter Theodor von Harten, Obergefreiter Adolf von Harten, beide Odenhausen; Obergefreiter Rudolf Müller, Loga; Gefreiter Gottfried Müller, Solte.

Aus ostfriesischen Sippen

07. Die Witwe Antje Kleppig aus der Vinteler Straße in Norden kann am 15. Februar bei bester Gesundheit ihren 89. Geburtstag feiern.

87 Jahre alt wurde am 12. Februar der frühere Schiffskapitän Hermann Dittmanns in N. Haubermoor. Der alte Fahrtenmann ist noch sehr rüstig.

Am 12. Februar konnte Witwe Anna de Buhz, geborene Jhnen, in Westrhadersee ihren 85. Geburtstag feiern. Die rüstige Greisin verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter; von ihren dreizehn Kindern leben heute noch sechs.

In körperlicher und geistiger Frische konnte am 12. Februar Frau Margarethe Othhaber, geborene Interemann, in Westrhadersee ihren 84. Geburtstag feiern. Der Ehemann, Gerichtsvollzieher a. D. Othhaber, ist im vergangenen Herbst bereits neunzig Jahre alt geworden.

Der Kleinrentner Curt Sauererig und Frau Etje, geborene Straateneyer, aus Twizlum können am 18. Februar ihre Goldene Hochzeit feiern. Leider verlor das hochbetagte Ehepaar durch Feindeinwirkung seine gesamte Habe und wohnt jetzt bei seinem Sohne in Larrelt. Frau Sauererig ist Inhaberin des Goldenen Mutterkreuzes, sie schenkte neun Kindern das Leben, von denen eines verstorben ist.

Lehrer i. R. Ernst Rudolf Windemüller, ehemals Lehrer in Tergast, starb in Schüttorf im 84. Lebensjahre.

Führertagung der SA. in Westerbiede

In dem SA.-Vertlager in Westerbiede kamen dieser Tage auf Befehl des Stabsleiters VII, Stabsführer Lemme, sämtliche SA.-Führer Ostfrieslands zu einer Führertagung zusammen. Die vor dem Lager angetretenen SA.-Führer wurden dem Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Obergruppenführer Böhmder, gemeldet, und nach einer kurzen Begrüßung ging es sofort an die Arbeit. Zunächst wurde ein SA.-Sturm des SA.-Vertlagers vorgeführt. Es wurde Exerzieren in der Schär, im Trupp und ohne Gewehr gezeigt, wobei die neuen Vorschriften der Ausbildungsrichtlinien der SA Anwendung fanden. Der Sturm zeigte hierbei Leistungen, die von allen SA.-Führern volle Anerkennung fanden. Anschließend sprach Stabsführer Lemme über die Schießwettkämpfe der SA. 1943, die vom 1. März bis 15. Mai 1943 im ganzen Reich stattfinden. Die Schießwettkämpfe werden als Mannschafts- und Einzelkampf zum Austrag kommen. Jeder der SA. beteiligen sich alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei. Zweck der Schießwettkämpfe

Es wird verdundelt von 17.45 Uhr bis 7.15 Uhr

ist, jeden deutschen Mann zu einem guten Schützen auszubilden. Anschließend gab Brigadeführer Geller von der SA.-Gruppe Nordsee Richtlinien für die weitere Kriegsarbeit der SA. bekannt. Es sprach dann Brigadeführer Räder über SA. und Wehrziehung. Den Höhepunkt der Führertagung bildete die Ansprache des SA.-Obergruppenführers Böhmder. In mitreißenden Worten wies er nochmals auf die Sendung der SA. hin. Der Führer müsse sich in dieser schweren Zeit auf seine passiven Soldaten genau verlassen können, wie auf seine Frontsoldaten. Der Kampf mit dem Volkswidrigem sei ein heroischer Kampf, der aber das deutsche Volk stark mache und fest zusammenschmiebe und an dessen Ende der Sieg des nationalsozialistischen Deutschlands über Bolschewismus und Plutokratie stehen werde.

„Wir machen Musik“

07. Die, die inmitten eines großen Aufgebotes von Tänzern, reuenernigen Szenen und vielen Mitwirkenden die Hauptmusik machen, heißen Viktor de Kowa und Jffe Werner. Er spielt einen vorläufig noch verlamten und dazu noch armen Musiker und komponisten mit Namen Karl Zimmermann und sie heißt Anni Pichler, die Musikfubentin aller Instrumente und außerdem auch noch Schlagzeugschlägerin in einer Damenkapelle ist, in der sie schlagend und pfeisend — die Spezialität der begabten Anni. — ihren täglichen Lebensunterhalt verdient. Natürlich lieben sich beide heiß und innig auf den ersten Blick, als sie sich in der Straßenbahn treffen, und natürlich kommt Anni gerade in dem Augenblick in die Musikklasse, als der hoffnungsvolle Tonseher vertretungsweise Dozent an einer Musikschule wird. Und ebenso selbstverständlich ist es, daß Anni Privatstunden in der Kompositionstheorie bei Herrn Zimmermann nimmt, bis aus dem Komponisten die Ehekomposition fürs Leben wird. Über Eheprobleme kommen nach alter Erfahrung immer erst nach dem nicht musikalischen Angebot. Zimmermanns Oper „Aurelia“ fällt mit Pauken und Trompeten durch. Anni geht nach einem musikalischen Ehebruch mit vielen Diskussionen wieder auf Reisen mit ihrer Damenkapelle, bis beide mit einer gemeinsam gearbeiteten Revue „Notenparade“ Erfolg haben und fröhlich pfeisend, begleitet von Saxophonen, Klarinetten, Posaunen und Miltarren weiter ins Leben schreiten, wobei sie beide hoffentlich genau so gut von dem Spielleiter Helmut Küntner geführt werden wie in diesem Film. (Apollo Emden und Norder Vaktspiele.)

Karl Hermann Brinlmann.

Nachrichtensmädchen für die Waffen-44 und Polizei. Wie die Wehrmacht, so haben auch die Waffen-44 und Polizei Bedarf an Nachrichtenhelferinnen. Der Generalstab der Wehrmacht für den Arbeitseinsatz hat deshalb die Arbeitseinstellstellen gebeten, diesen Kräfteanforderungen der Waffen-44 und Polizei zu entsprechen und die Dienststellen der Waffen-44 und Polizei bei Erfassung und Heranziehung von Frauen als Nachrichtenhelferinnen der Waffen-44 und Polizei zu unterstützen.

07. Abgabe der Steuererklärungen für 1942. Der Reichsminister der Finanzen hat die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 bis zum 31. März 1943 verlängert. Wer seine Steuererklärungen beim Finanzamt aufnehmen lassen will, soll dies möglichst bald tun.

07. Abgabe von Tabakwaren wird geprüft. Sämtliche an der Abgabe von Tabakwaren direkt an Verbraucher beteiligten Betriebe haben bis spätestens 1. März 1943 eine Meldung über die Anzahl der im Monat Januar 1943 entgegengenommenen Abschnitte der Einkaufskontrollkarte für Tabakwaren an das zuständige Wirtschaftsamt in Emden an das Ernährungsamt zu erstatten.

07. Aufbesahung für die dreijährigen Stuten nicht erwünscht. Aus kriegsbedingten Gründen ist es nicht erwünscht, daß die zu den Aufnahmeterminen erscheinenden Stuten, die bisher keine Eisen getragen haben, mit Hufbeschlag versehen werden. Für die Beurteilung der Tiere ist der Beschlag ohne Belang.

Ostfriesische Heimatbücher werden gern gelesen

„It wull wat för de Vunler hebden“ — Sechs neue Bichereien in diesem Jahre eröffnet

07. Bleibt der Ostfrieser gern und leidenschaftlich? Was macht er in den kurzen Mußestunden des Freierabends, wenn er nach der harten Pflichterfüllung, die der Krieg nun einmal von uns allen verlangt, in seinem Nest sitzt? Er liest! Er liest sehr gern, wie die Buchentstellungen in den verschiedenen städtischen und ländlichen Volksbüchereien in unserer Heimat beweisen. Ueberhaupt wird in diesem Kriege viel stärker und mehr denn je — wie aus vielen Anzeichen zu entnehmen ist — gelesen, was natürlich seine mannigfaltigen Ursachen, aber auch im neuen seelischen Erleben hat. Und wenn man selbst in seinem Bücherstempel viele schöne Romane und anderes wertvolles Kultur- und Geistesgut stehen hat, alle Bücher, die heute ja zur Mangelware gehören, kann man doch nicht bestizen und kaufen. Man muß also auch dieses oder jenes Buch leihen, wenn man sich unterrichten will.

Um auf alle diese Fragen Antwort zu erhalten, besuchten wir die städtischen Büchereien in Emden und Norden. 6000 Bände stehen den Ostfriesen in der 1930 neu gegründeten und heute gut aufgebauten Emdener Stadtbücherei, die mit ihren Anfängen im „Rut“ allerdings schon auf das Jahr 1872 zurückgeht, zur Verfügung. 6000 Bände, die jedes Wissensgebiet berücksichtigen, ob es sich um gute deutsche Romane, Novellen, Reiseerzählungen, Biographien oder um das kulturpolitische Schrifttum unserer Tage, oder um Kriegsbücher handelt. Vorher aber sei eine Feststellung gegeben, die am besten die gesteigerte Lesefreudigkeit der Emdener belegt: Konnten im Dezember 1930 im ersten Gründungsjahre, immerhin schon 802 Bücher ausgegeben werden, so waren es im Dezember 1942 schon 2584 Bände, die ihre Liebhaber und Leser fanden. Und daß die Bibliothekarin Fräulein Klinkers oft alle Hände voll bei der Ausgabe zu tun hat, mögen einige Beispiele erhärten, wobei zu bedenken ist, daß es mit der Ausgabe allein nicht getan ist; denn der Leser will auch betreut und beraten sein, weil mancher Volksgenosse, der erscheint, wirklich oft nicht weiß, für welches Buch oder für welches Gebiet er sich entscheiden soll.

Wenn an einem Nachmittag in der Ausgabe 371 Bücher aus allen Gebieten einen neuen Freund finden, so ist mit dieser Ausgabe natürlich in schönes Stück Arbeit verknüpft, weil alles auch eingetragen werden muß. Will dieser Leser Sachberatung, Fachliteratur, so möchte jener „nicht für die Tüte“ irgend etwas Belehrendes, Frauen lesen gerne Romane und die Biographien großer Männer und Frauen. Die Soldaten aber, die oft aus anderen Landstrichen kommen, mögen sich gern in die Heimatgeschichte Ostfrieslands vertiefen; außerdem bevorzugen sie Kolonialpolitik und Kunst und ihre jeweiligen beruflichen Fachgebiete. Kriegsbücher stehen bei vielen Lesern im Vordergrund.

Mancher fernige alte Ostfrieser, mancher Opa und manche Oma, die zur Tür hinein kommen, tragen ihre Wünsche folgendermaßen vor: „Fräulein, it wull wat för de Vunler hebden, damit de Tid rum geiht“, andere wollen „Nur etwas Humorvolles“, etwas Lustiges, wie sie ihre Wünsche vortragen. Und daß die eingeborenen Emdener viele Bücher in ostfriesischem Platt verlangen, ist ein besonders gutes Zeichen ihrer Liebe für unsere Muttersprache, ist aber auch ein Zeichen der Verbundenheit mit unseren Heimatdichtern.

Der Kreis Norden war in Ostfriesland schon immer führend auf dem Gebiete des Bichereiwesens. In diesem Kreise befanden sich stets, wie die Berichte der vergangenen Jahre ausweisen, die meisten und besten Volksbüchereien, die, was das

geistige Kultzeug, die Unterhaltung anbelangt, immer eine gewisse kulturelle Höhe hielten. An erster Stelle steht die Stadt Norden mit ihrer in hellen, luftigen Räumen untergebrachten städtischen Bücherei. Diese schon 1888 gegründete Bücherei, die sich aus mancherlei Bücherei-Stiftungen des Bürgermeisters Marks, des Kommerzienrates ten Doornfaat und der ehemaligen Magistratsbücherei zusammenschloß, umfaßt heute rund 6000 gut eingebundene Werke aus allen Wissens- und Unterhaltungsgebieten.

Das Besondere aber, was bei dieser Bibliothek schwer in die Waagschale fällt, ist die wertvolle und mit Bedacht aufgebauete Abteiluna „Ostfriesische Geschichte und heimatliches Volkstum“. Alles, was mit diesen Gebieten zusammenhängt: Brauchtum, Aberglaube, altes ostfriesisches Handwerk, Liedgut, Volkstänze, Bauformen, Heimatkunde in geologischer und botanischer Hinsicht, die Gebiete des Fischfangs und der ostfriesischen Seefahrt hat man in jahrelanger, mühseliger Arbeit zusammengetragen. 900 Bände sind es bereits und manches einmalige wertvolle Stück aus der Zeit nach 1580 ist darunter, das für die Geschichte und Erforschung Ostfrieslands unerleßbar ist. Und manches Werk ist dabei, das typographisch meisterhaft mit alten Initialen in Schwarz und Rot, mit Bildern und Karten in der alten farbigen Holzschmittmanier ausgestattet ist.

Und wie ist es mit dem neuen Heimatdichtertum? Wird dieses oft gelesen? Es wird gerne gelesen, wie man uns sagt, besonders natürlich von der Jugend und von den Alten, die ihre Heimat über alles lieben und demgemäß auch viel über sie erfahren wollen. Ebenso geht es den nach der Nordsee verbliebenen Soldaten, die dieses schöne Land genau kennenlernen möchten.

Diese Abteilung soll durch die Stadt Norden, die anderen Abteilungen natürlich auch, wie uns Bürgermeister Meyer-Degering versichert, weiter ausgebaut und vervollständigt werden. Daß 350 Bücher oft in einem Tage ausgeliehen werden, bedeutet keine Seltenheit, und 500 Bücher sind immer bei den Lesern unterwegs, teils uns Kreisbüchereipfleger Schumm mit.

Aber auch im Landkreis selbst gibt es vielseitige Büchereien. Neben Norden steht in erster Linie die gut aufgebaute Bücherei der Insel Norderne mit rund 1000 Bänden, die mit erheblichen Mitteln zu einer kleinen, aber musterhaften Bücherei ausgebaut wurde, aber auch Marienhaf, Bewsum, Grestiel, Larrelt, Norddeich, Seezdorf, Halbemond stehen auf beachtlicher Höhe und werden viel benutzt von den lesefrühen Ostfriesen. In diesem Jahre werden noch sechs neue Büchereien im Kreise Norden in Berumersee, Großheide, Hage, Osteel, Neu-Westee und Dornum eingerichtet, von denen die letztere nur gründlich überholt wird.

Außerordentlich sind die Zusammenhänge, die sich zwischen Zeitung, Film und den Bibliotheken entwickeln. Ründet zum Beispiel die Ostfriesische Tageszeitung einen guten Film an, der das Leben irgend eines großen Mannes zum Inhalt hat, so herrscht an fast allen Büchereien sofort eine lebhaft Nachfrage nach den Büchern über diese Männer. So war es bei Diesel, Bismarck und Rembrandt. Die Folgerung daraus ist, daß der Film nicht alles darstellen kann, weil das Wort dem bildhaften Eindruck gegenüber zurückbleiben muß. Der Betrachter des Filmes bedarf also doch in großem Maße des Wortes, um das, was er gesehen hat oder noch sehen wird, geistig zu vertiefen. Karl Hermann Brinlmann.

Aurich

07. Die alten Soldaten tagten. Zum letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft Kirchdorf waren außer zahlreichen Kameraden der Kreisriegerverbandführer Hauptmann Starke und der Kamerad v. Senden vom Kreisverband erschienen. Letzterer hielt einen Vortrag über den nichtbaren und unsichtbaren Feind und führte verschiedene Beispiele auf. Es ist Aufgabe der alten Soldaten der Kriegerkameradschaften, wo auf diesem Gebiet Gefahr droht, mit allen Mitteln einzugreifen. Das Schlusswort sprach Hauptmann Starke.

07. Jugendlichte werden verwahrt. Am Sonnabend unternahm die Polizei in den Abendstunden eine Streife und stellte auf den Straßen und in Lokalen eine größere Anzahl jugendlicher fest, die sich verbotswidrig und ohne zwingenden Grund dort aufhielten. Fünfzehn Jugendliche wurden kostenpflichtig verwahrt, mehrere andere, bei denen bisherige Verwarnungen nichts genügt haben, zur Anzeige gebracht.

Norden

07. Konzert erst am nächsten Sonntag. Das W.B.W. Konzert, das am letzten Donnerstag aus technischen Umständen nicht stattfinden konnte, ist auf den nächsten Sonntag nachmittags 16 Uhr verlegt worden. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

07. In der Kurve kippte ein Lastwagenzug um. Am Sonnabendnachmittag, als ein großer mit Korn beladener Lastwagenzug von der Hindenburgstraße in eine schmale Bohne einbiegen wollte, nahm der Fahrer die Kurve zu kurz, wobei die Ladung, nachdem die Koppelung zerpfiffert war, in voller Fahrt umkippte.

07. Hier muß die Bevölkerung mithelfen. Wir berichteten schon vor einigen Tagen von verschiedenen Dummheiten, die von den sogenannten Halbwildchen, die die Briefkästen schlichte verschmiert hatten. Jetzt werden noch einige neue Fälle bekannt. So haben in den letzten Nächten diese „Halbstarke“ auch an der Bahnhofsstraße Pfähle mit Namensschildern ausgerissen und umgestürzt, ebenfalls wurde von diesen Kegelern das Brückengeländer an der Bahnhofsstraße zerstört und in das Wasser geworfen. Die Bevölkerung, die derartige Kegelereien fest, sollte sofort die Festnahme dieser Halbstarke veranlassen.

07. Bierzig Jahre treu gedient. Der Reichswärter Karl Bok aus Süderneuland-Nabörk kann am 16. Februar auf eine ununterbrochene Tätigkeit als Reichswärter bei der Reichsbahn zurückblicken. Diese vierzig Jahre hat der Jubilar ununterbrochen auf einem Stellwerk auf dem Bahnhof Norden verbracht. Die Glückwünsche des Reichsverkehrsministers Dornmüller und der Reichsbahndirektion Münster, die dem Jubilar von dem Vorsteher des Reichsbahnbetriebsamtes in Emden überbracht werden, zeugen von der Anerkennung dieser treuen Dienstzeit.

Deer

07. Meldevordruck für den Arbeitseinsatz abholen! Von allen Meldepflichtigen müssen bis spätestens Sonnabend dieser Woche im Arbeitsamt die Vordrucke für die Arbeitseinstellstellen abgeholt werden. Diese Meldevordrucke sind bis spätestens 25. Februar ausgefüllt wieder zurückzugeben. Vorläufig ist dieses alles, was von den Meldepflichtigen verlangt wird. In einem späteren Zeitpunkt wird jeder dann durch besondere Anruf oder durch persönliche Vorladung zur Arbeitsberatung zum Arbeitsamt geladen werden. Jeder Meldepflichtige wird durch gewissenhafte und pünktliche Erledigung dieser Formalien

07. Wegen Diebstahls festgenommen. Eine hiesige Volksgenossin, die in Bremen einen Diebstahl beging, wurde hier von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

07. Das Glück trifft den Richtigen. Der dreizehnjährige Schüler Gerhard Meyer in Marienhaf kaufte sich vor einigen Tagen beim grauen Gläskmann ein Los und gewann 500 Reichsmark. Hoherfreude erliefte er zu seiner Mutter, die mit ihren fünf Kindern eine Heimstatt in Marienhaf gefunden hat, nachdem ihre Wohnung in Stadtfeld Transvaal in Emden durch Feindeinwirkung zerstört wurde. Auch der Vater, der an der Front steht, wird sich über das Glück seines Jungen freuen.

Wen zur glatten Abwicklung dieser kriegsnotwendigen Maßnahmen beitragen.

otz. Stintböden. Die ersten Frühjahrsstürme bringen unseren Fischern den Stint, der alljährlich im Frühjahr die Küste aufsucht, um zu laichen. Besonders bei kühnem Wetter und bei Springfluten sind die Fischschläue sehr stark. Der Fischer nennt die um diese Jahreszeit auftretenden Böden, die ihm den Stint ins Netz treiben, bezeichnenderweise „Stintböden“. Der schmachtige Fisch wird von der Hausfrau gerne gekauft, er läßt sich auf vielerlei Art zuzubereiten.

Wittmund

otz. Das müssen die Eltern verhindern. Von Einwohnern, die von den am Verbindungsweg zwischen Garten- und Franz-Seldte-Straße liegenden Lindenreihen ein Stückchen Land ihrer eignen nennen, wird gegenwärtig lebhaft gegen die Verunreinigung der Gärten durch Kinder geklagt, die sich ein Vergnügen daraus bereiten, daß sie Unmengen von Schutt, der zur Straßensanierung dort angefahren wurde, über die Heide ausstreuen. Da Zeit zu unnützlich arbeiten heute nicht vorhanden ist, und auf feindlichstem Boden kaum genügend wachsen kann, sollten die Eltern ihren Kindern solche Spielereien strengstens verbieten.

otz. Seltene Gäste. Auf dem Kies bei Remdorf ließen sich dieser Tage drei große graue Schwäne nieder. Die Tiere fühlen sich dort anscheinend recht heimlich, zeigen keinerlei Scheu und lassen sich von Erwachsenen und Kindern gerne füttern.

Niederdeutsche Umschau

o Eine mißglückte „Weltreise“. Eine Reise zweier Jugendlicher ohne Einwilligung der Eltern, die von Delmenhorst nach Halle führen sollte, fand in Harlingerode bei Bad Harzburg bereits ihr Ende. Da ihnen die Mittel ausgegangen waren, verpfändeten sie ihre Lebensmittellisten gegen Geld umzuhandeln, wobei sie aber gefaßt und dem Amtsgericht Harzburg zugeführt wurden.

o Kind aus dem Zuge gefallen. Auf der Eisenbahnstrecke von Husum nach Heide hatte sich ein Junge in einem Weiten an der Tür zu schaffen gemacht, ohne daß die mitfahrende Mutter es gewahrte. In der Nähe der Bahnhofsstation Wittmund sprang die Tür auf und der Junge fiel aus dem Zuge. Unmittelbar nach diesem Vorfall wurde die Notbremse gezogen und der Zug hielt. Der Junge wurde in schwer verletztem Zustand nach Heide gebracht, wo er Aufnahme in einem Krankenhaus fand.

o Ein guter Fischzug. In Wana bei Stade konnten zwei Einwohner an einem Tage 1250 Kilo Fische in der Emme fangen. Es waren meist Brassen und Weißfische, doch waren auch Hander und Hechte dabei.

Unter dem Hoheitsadler

Kurisch. D.3. Fährlein 7/191 Mitte-Großesehn. Mittwoch 14 Uhr gesamtes Fährlein Sportplatz Mitte-Großesehn antreten.

Norden. D.M.-Wert „Glaube und Schönheit“. Arbeitsgemeinschaft Nöhen fällt diese Woche aus.

Reer. N.S.-Frauenshaft / Deutsches Frauenwerk Beenhufen. Dienstag 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend, Schule Beenhufen-Kolonie. — D.3. Jungstamm 1/381 Reer. Alle Pimpfe, die zum 20. April in die Motorsportgesellschaft 1/381 eintreten wollen, Donnerstag beim Wertheim, Kirchstraße, antreten.

Beranstaltungen der Woche

Emden. Dr. Alma Rogge liest heute im Rathhausaal vor den Mitgliedern der N.S.-Frauenshaft / Deutsches Frauenwerk und Gästen um 15.30 Uhr aus eigenen Werken.

Kurisch. Tonfilmvorführung der Gaufilmstelle Dienstag 19 Uhr im Brems Garten: „Leichte Muse“. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Reer. Die Gaufilmstelle wird am Dienstag in Reer den Film „Seheimachte W.B. 1“ zur Vorführung bringen.

Am Mittwoch findet in Reer der Landfrauenstag statt. Landesabteilungsleiterin Frau Garbade spricht über alle Tagesfragen, die heute die Landfrauen betreffen.

Am Donnerstag 19.45 Uhr liest die Heimatdichterin Dr. Alma Rogge, Oldenburg, im Rathhausaal vor Mitgliedern der N.S.-Frauenshaft / Deutsches Frauenwerk und Gästen aus eigenen Werken.

Esens. Am Dienstag liest die Heimatdichterin Dr. Alma Rogge, Oldenburg, vor der N.S.-Frauenshaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Esens aus eigenen Werken.

Holle-Roth
Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

23) Holle hielt dem Onkel diese Entdeckung vor als eine Tatsache, von der sie meinte, daß sie bisher vielleicht auch ihm entgangen sei. Da erwiderte der Mann, daß jede Jahreszeit auch im Leben des Kaufmanns, in seiner Kasse und in seinen Büchern auf ihre besondere Weise in Erscheinung trete. Die Eigenheit der gegenwärtigen Wochen nun sei es, daß das Geschäft ein wenig zurückgehe. Doch werde sich das in Kürze ändern.

So bestimmt und sicher waren nun des Onkels Worte, daß Holle sich zufrieden gab. Heimlich aber nahm sie sich vor, bei passender Gelegenheit in den Büchern der früheren Jahre nachzuschauen und zu vergleichen.

Diese Gelegenheit war schon in den nächsten Tagen da, und Holle ersah, denn die Seiten der alten Bände erzählten, daß der Onkel die Unwahrscheinlichkeit gesagt hatte. Warum war das geschehen? Holle ging still und ernst mit dieser Frage umher. Die rechte, die treffende Antwort fand sie nicht, konnte sie nicht finden. So suchte sie fort und fort nach einem Grund, der einleuchtend und erklärend genug wäre. Schließlich meinte sie ihn gefunden zu haben. Das seltsam unsichere Wesen des Onkels, der all ihren Fragen sorgsam auszuweichen wußte, wies ihr den Weg. Es war wohl so, daß der Onkel mit dem Fortschritt der Zeit nicht mehr zu gehen vermochte; ihm war die sichere und umsichtige Behaglichkeit vergangener Jahre und Jahrzehnte geläufig. Mit der Gegenwart fand er sich kaum ab, mit ihrer Eile, ihren Methoden, ihren Anschauungen konnte er nicht mehr Schritt halten. Und da waren wohl andere gekommen, wendige und dem Geist der Zeit gehorliche Kaufleute, die nun tiefe Brechen in das ehrliche Fundament alter Geschäfte schlugen. Des Onkels Unsicherheit ihr gegenüber schien zu verraten, wie deutlich er diese Veränderung der Dinge erkannt hatte, wie ungenügend er bereit war, sie einzugehen.

Holle glaubte nun ganz klar zu sehen, und sie beschloß, die Augen offen zu halten und nach den Gezeiten des Oheims auszuweichen. Es müßte doch wohl mit dem Rückzug gehen, wenn man diesen Reuten nicht eines Tages wieder das Wasser sollte abgraben können. Und Holles Gedanken gingen zu dem Manne Lembach. Sie hatte den klaren und nüchternen Blick dieses Mannes und seinen Willen kennen und achten gelernt, und da sie ihm und seinen Kindern inwischen ein ehrlicher

Wilhelmshaven 05 Fußball-Gaumeister in Weser-Ems

Werder Bremen nach spannendem Kampf vor 5000 Zuschauern in der Jade-Stadt mit 4:2 Toren geschlagen

Die Würfel sind gefallen. Wilhelmshaven 05 ist der neue Meister im Sportgau Weser-Ems. Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven hatte am Sonntag ihr großes fußballsportliches Ereignis, war sie doch dazu ausersehen, die Entscheidung in der Frage des neuen Gaumeisters zu bringen. Wilhelmshaven 05 gelang der große Schlag! Auch im Rückspiel mußte Werder Bremen die größere Kampfkraft der roten Teufel anerkennen und blieb nach einem 4:2-Sieg (3:1) der Jade-Städter auf der Strecke. Beide Mannschaften hatten ihr stärkstes Aufgebot zur Verfügung. 5000 Zuschauer sahen ein temporeiches Spiel. Aber schon sehr bald zeigte sich, daß die Kullstinker in ihrer Geschlossenheit und im kämpferischen Einsatz den Grünweißen aus Bremen weit überlegen waren. Wohl zeigten die Gäste ihr schönes Flachspieltal, ihr großes technisches Können, doch die Durchschlagkraft errang nie die Stufe der Platzbesitzer.

Und dennoch gingen die Werderaner in Führung durch einen geschickt ausgenutzten Deckungsfehler der Wilhelmshavener Hintermannschaft. Nach vorbildlicher Zusammenarbeit der ganzen Angriffsreihe gelang den roten Teufeln der Ausgleich. Immer mehr wurde Werder in die Verteidigung zurückgedrängt. Als dann Werders Mittelfläufer in die Länge genommen wurde, schoß der Werderaner unglücklichweise das zweite Tor für die Wilhelmshavener. Wenige Minuten später wurde die 3:1-Pausenführung hergestellt. Im zweiten Abschnitt konnte Werder auf 3:2 herankommen, aber der Rechtsaußen von Wilhelmshaven stellte den alten Abstand wieder her. Mit 4:2 blieben Sieg, Punkte und Meisterschaft in der Kriegsmarinestadt. Schiedsrichter Meyer, Leer, leitete korrekt und umsichtig.

In der Gauhauptstadt wäre es den blauweißen VfVern erneut „heimgelungen“, die ersten Punkte gegen die Bremer Sportfreunde zu erkämpfen. Bis zur Pause stand die Partie noch 0:0. Mit dem Schlußpfiff konnte die Sportfreunde-Elf heilfroh sein, mit dem mageren 1:0-Sieg beide Punkte mit nach Bremen nehmen zu können.

Der Bremer Sportverein sicherte sich durch einen 4:2-Sieg (2:0) über TuS. Osnabrück 97 den endgültigen Verbleib in der Gauklasse. Die Osnabrücker mußten allerdings mit mehrfachem Ertrag antreten.

Am 21. Februar spielen in der Gauklasse: Bremer Sportfreunde — Bremer Sportverein, VfV. Oldenburg — VfV. Osnabrück, Schinkel 04 — Bremerhaven 93, Wilhelmshaven 05 — TuS. 97 Osnabrück.

Tura Gröpeltingen ist Handballgaumeister

Der ehemalige Bereichsmeister Tura Gröpeltingen sicherte sich durch einen 15:6 (6:4)-Erfolg über den T.V. Blumenthal erneut den Gaumeistertitel im Handball.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Reichsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Opernkonzert des Kasseler Staatstheaters. 17.15 bis 18.30 Uhr: Wunte Melodien. 18.30 bis 19 Uhr: Der Festspiel. 19.30 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21 Uhr: Musiksendung brennender Jugend. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Einseitige Musik von Bach bis Mozart. 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltende Musik. 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Das zeitgemäße Rezept der N.S.-Frauenshaft

Eingelegte Kürbis und eingelegte Gurken prägen. Eingelegte Gurken und eingelegte Kürbis müssen öfter nachgesehen werden. Senfgurken (ebenso Kürbis) geben nach dem Einlegen noch sehr viel Eigenfruchtigkeit ab, und es kommt vor, daß sich an der Oberfläche der übergehenden Bräse Schimmelpilze bilden. Diese müssen sorgfältig entfernt werden, da sie sonst den Geschmack der Senfgurken beeinträchtigen. Bildet sich nach dem Entfernen des Schimmelbelages nochmals Schimmel, gießt man die Bräse ab, seigt sie durch ein Tuch, kocht sie auf und gießt sie nach dem Erkalten wieder über die Gurken. Eingelegte Salz- oder Essiggurken sind ebenfalls im Laufe des Winters mehrmals nachzusehen. Dabei sind weiche Gurken herauszunehmen und sofort zu verbrauchen.

Kartoffelbrot. 250 Gramm Mehl, 30 Gramm Hefe, ein Teelöffel Salz, 40 Gramm Zucker, einachtel Liter entrahmte Frischmilch, 25 Gramm Fett, 500 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, Milch, Zucker und evtl. Hinzumischen. — Man stellt aus Hefe, Mehl, Zucker, Milch, Fett und Salz einen Hefeteig her, dem man zum Schluss die Kartoffeln zufügt, rollt ihn auf dem gesetzten Blech aus und stellt ihn über Nacht kühl. Morgens mit Milch oder zerlassener Margarine bestreichen, mit Zucker und Hinzumischen und bei guter Hitze goldgelb backen. Den Kuchen ist man möglichst frisch.

Kamerad geworden war, durfte sie nun wohl auch mit der Bitte um einen Rat zu ihm kommen. Da sie wollte mit dem Manne Lembach offen über diese Dinge sprechen. Er würde ihr Vertrauen zu achten wissen, würde vielleicht sogar eine Spur zu den heimlichen Widersachern des Onkels finden, da ihm die Menschen der Stadt seit seiner Kindheit vertraut waren.

Holle wurde fröhlich bei diesem Entschluß. Nun hatte sie des heimlichen Unheils Ursache gefunden. Es anzupacken würde sie sich gewiß nicht scheuen. So durfte sie dann dem Onkel und der Tante einen kleinen Teil ihrer Schuld abblättern.

Schon tags darauf sah sie dem Manne Lembach gegenüber. Sie begann vom Niedergang des Geschäfts, wie er Schritt um Schritt, dazu unter ihren eigenen Augen gekommen war, zu erzählen; doch während sie sprach, kam ein großes Wandern über sie: Das Gesicht des Mannes Lembach veränderte sich bei ihren Worten, wurde hart, bitter, ja, es schien um wenigstens blässer als zuvor. Und Holle fragte sich: nimmt er so lebendigen Anteil am Geschick der Menschen, die ihm nahe stehen?

Als sie geendet hatte, war ein langes Schweigen im Raum. Der Mann Lembach schien nach Worten, nach einem Entschluß zu ringen. Schließlich sprang er auf, trat ans Fenster, schaute eine Weile hinaus, wandte sich dann und blieb so stehen, daß sein Gesicht im Dunkel war. Dann begann er zu reden.

„Sie dür'n nicht mehr in mein Haus, nicht mehr zu meinen Kindern kommen, Frau Holle. Lassen Sie mich alles sagen, dann werden Sie mich auch verstehen. Ich habe nicht gehaut, daß es schon so weit gekommen sein könnte. Sie müssen wissen, daß nicht nur Ihres Oheims Fremdbild gegenüber der Zeit die Schuld trägt an dem, was Sie bedrückt. Nein, weil Sie mir, dem Besessenen, helfen, strafen man Ihren Onkel.“

Holles Hände lagen regungslos in ihrem Schoß. Sie starrte den Mann wie eine unwirkliche Erscheinung an. In ihren Augen war zu lesen, daß sie nichts begriff, noch nichts begreifen konnte.

Da sprach Georg Lembach schon wieder. Mit erbarmungsloser Sachlichkeit schilderte er, wie seine Gegner Schritt um Schritt einen eierten, idestalten Ring um ihn und sein Leben gezogen hatten, wie sie jeden bedrohten, der es gewagt hatte, durch diesen Ring hindurch zu ihm zu schreiten. Und nie war die Drohung erfolglos gewesen. Eine einzige Warnung hatte in allen Fällen genügt. Und der Schlag gegen Bernhard Wunderlich, das war nun die erste Warnung für Holle.

Die junge Frau verhielt im Laufchen den Atem. Mit starr geöffneten Augen sah sie den Worten und Gesten des Mannes, der ihr nun schilberte, wie des Onkels gute Kunden einer nach dem andern durch Lodung und Drohung auf den Weg zu anderen Geschäftsteilen gezogen worden war, die weniger bedenkliche Hausgefährten hatten.

Frauenhandball-Staffel Oldenburg-Ostfriesland

o Staffelleiter Hermann Kähler, Oldenburg, hat im Handball der Frauen folgende Spiele angeführt: 28. Februar: Germania Leer — VfV. Oldenburg, VfV. Zwischenahn — Rarer Turnerbund, TuS. Westerstede — Emden T.V. 7. März: VfV. Oldenburg gegen TuS. Westerstede, VfV. Zwischenahn — Germania Leer. 14. März: TuS. Westerstede — Rarer T.V., Germania Leer — Emden T.V., VfV. Zwischenahn — O.V. 21. März: Emden T.V. — Rarer T.V., O.V. — VfV. Oldenburg, VfV. Zwischenahn — TuS. Westerstede. 28. März: O.V. — Germania Leer, Emden Turnerbund gegen TuS. Westerstede, VfV. Zwischenahn — VfV. Oldenburg.

VfV. Stern — Germania Leer 4:1 (3:0)

otz. Zum fälligen Punktspiel gegen VfV. Germania Leer trat VfV. Stern mit folgender Elf an: Gronowald; Swaberg, Theesen; S. Müller, Bienszeiler, Springekamp; Ulrich, Hüsemann, Gerhards, Exter und Groot. Die Mitwirkung des Urlaubers Hajo Müller beim Tabellenersten war eine erhebliche Verstärkung, hat er doch wenig von seinem alten Können eingebüßt. VfV. Stern errang einen verdienten 4:1-Punktsieg, den die sich im Angriff scharf vertehenden Leerer kaum gefährden konnten. Die Gäste lieferten zwar ihrem Gegner ein gutes Abwehrspiel, besonders zu nennen ist das Verteidigungsdreieck, aus dem der Torhüter noch herausragte. Beim VfV. Stern war gleichfalls die Verteidigung neben den beiden Läufern Müller und Bienszeiler sowie dem alten Kämpfer Gerhards im Sturm der beste Mannschaftsteil.

Obgleich die Platzbesitzer auf der ungünstigen Seite spielten, schafften sie bis zum Wechsel eine verdiente 3:0-Führung, die nach der Pause bei durchweg überlegenem Spiel bald auf 4:0 ausgebaut wurde. Kurz vor Schluß gelang Germania Leer der verdiente Ehrentreffer. Der Unparteiische leitete gerecht.

Stand der 1. Kreisklasse in Ostfriesland

VfV. Stern Emden	3	3	—	—	12:7	6:0
Germania Leer	3	1	—	2	10:12	2:4
Spiel und Sport Emden	1	—	1	—	5:5	1:1
TuSg. Aurich	1	—	—	1	5:8	0:2
Tv. Norden	—	—	—	—	—	—

Am Sonntag spielen in Leer TuSg. Aurich und Germania Leer

otz. Am 21. Februar treffen sich im fälligen Punktspiel in Leer TuSg. Aurich und Germania Leer um 15 Uhr auf dem Hindenburgplatz.

Kurz — aber wichtig

otz. Vater und Sohn in der gleichen Mannschaft. Daß sich die alten Fußballer gerne zur Verfügung stellen, wenn Not am Mann ist, davon hat man sich in der gegenwärtigen Kriegszeit schon oft überzeugen können. Kürzlich sprang zum Pflichtspiel des 1. F.C. Borussia als Rechtsaußen der bereits 48 Jahre alte W. B. ein und machte seine Sache, wie Augenzeugen berichten, recht gut. In der gleichen Mannschaft wirkte aber auch der Sohn des Fußballseniors W. B. mit, und zwar als linker Hüfer. Vater und Sohn in der gleichen Gau-Klassenmannschaft, das wird allerdings eine Seltenheit bleiben.

o Bremens Radsportveranstaltungen seitgefest. Gauwart Rad sport gibt folgenden Terminkalender bekannt: 21. Februar: Gaumeisterchaften Snafport in Arbergen; 25. April: Bürgerparten (Straße) in Bremen; 30. Mai: Bahnrennen (Bremer Kampfbahn) in Bremen; 6. Juni: Nünsländerkampf (Straße) in Bremen; 20. Juni: Gaumeisterchaft (Straße) Bremen—Oldenburg und zurück; 27. Juni: Bahnrennen (Bremer Kampfbahn) in Bremen; 11. Juli: Bürgerparten (Straße) in Bremen; 1. August: Hühnermerrennen (Straße) in Bremen; 5. September: Bahnrennen (Bremer Kampfbahn) in Bremen; 26. September: Bahnrennen (Bremer Kampfbahn) in Bremen.

o Einsprüche werden verworfen. Die Einsprüche verschiedener Vereine gegen die Spielberechtigung von Augustin und Dickmann (VfV. Osnabrück), Flimmer und Wösch (S.V. Werder) und Eisenbarth (Bremer Sportfreunde) wurden als unbegründet zurückgewiesen.

o Wichtig bei Gastmitgliedchaft. Wenn ein Verein, der seinen Spielbetrieb eingestellt hat und dessen Mitglieder die Gastmitgliedchaft in einem anderen Verein erworben haben, seinen Betrieb wieder aufnimmt, sind seine Stammmitglieder nicht verpflichtet, ihre sportliche Tätigkeit wieder bei ihm aufzunehmen. Sie können also Gastmitglieder in ihrem Wahlverein bleiben, sie können aber auch, eine Regelung, die über das betreffende Sportgremium vorgenommen wird, sofort zu ihrem Stammverein zurückkehren.

„Ganz heimlich ist das alles gekommen“, so schloß Georg Lembach. „Keiner von uns hat etwas gesehen oder gehört. O nein, sie sind sehr vorsichtig, die jetzt gebietenden Herren. Aber ich weiß genau, wie sie es gemacht haben, so genau, als sei ich dabei gewesen. Vor Bernhard Wunderlich, dem etwas rüdfständigen aber braven Kaufmann wäre keiner gewarnt worden. Der Onkel einer Nichte aber, die es wagte, mir und meinen Kindern eine Helferin zu sein, — dieser Onkel wird gewißlich in wenigen Wochen oder Monaten ein toter Mann sein, wenn seine Nichte sich nicht auf der Stelle befindet!“

Holle sah noch immer reglos. Ein Gefühl eiskalter Lähmung hielt ihre Glieder, zwang ihre Lippen. Die Gedanken suchten nach einem Licht in der vernichtenden Graufamkeit dieses Dunkels. War das denn Wirklichkeit? Gab es jenseitig tödliche Tüde? Der gute Onkel! Sein Leben war Güte und Hilfsbereitschaft gewesen, immer, und ganz und gar in diesen letzten Monaten. Galt das alles nichts? Wachte er am Ende dieses Lebens zerburchen, weil er einem Menschen das Rottbarkie in der Not, eine Heimat gegeben hatte? Und weil dieser Mensch es nun wagte, nach seinem freien Willen zu handeln?!

Holle preßte die Hände gegen ihre Schläfen. „Helfen Sie, raten Sie mir doch!“ hat sie tonlos.

Georg Lembach stand immer noch mit dem Rücken zum Fenster. Jetzt neigte er sich ein wenig nach vorn; es war eine mitteilvolle, hilfreiche Bewegung. „Ich riet Ihnen schon; bleiben Sie meinem Hause fern! Und alles wird wieder auf werden.“

Holle warf sich und unvermutet den Kopf in den Nacken. Ihre Augen waren auf einmal stahlblank und suchten das Gesicht des Mannes, das dunkel im hellen Rahmen des Fensters stand. „Entspringt dieser Rat der Lehre, nach der Sie selbst leben?“ fragte sie scharf. Der Mann Lembach neigte den Kopf. Er spürte, wie in der Frau da vor ihm alle Verzweiflung des vergangenen Augenblickes fortgewischt war, daß ihr Trost aufgestanden war, daß ihr Wille und ihr unbeugsames Gerechtigkeitsgefühl jetzt keinen Schritt mehr zurückweichen würden, daß die Frau nun, da sie den Feind und seine Feigheit erkannt hatte, nur noch eines wollen würde: den Kampf bis aufs Messer.

„Sie müssen mir den törichtigen Rat verzeihen“, hat nun des Mannes Stimme erknt. „Ich hätte Sie besser kennen müssen. Aber der rechte Entschluß würde nicht leicht zu finden sein, will mir scheinen.“

Holle nickte. Ihre Lippen waren ganz schmal und fest aufeinander gepreßt. Der Blick der Frau schien die Frage, vor der sie nun stand, irgendwo im Zimmer feischaftig zu leben und festzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)